

+++ Newsletter Nr. 16 +++

**Zentrale Beratungsstelle „Ausländer*innen und Fachkräftesicherung“
(ZBS-AuF II)**

20. MAI 2020

NR. 4 / 2020

Im Fokus:**Aufenthaltserlaubnis „ernten“?
Aufhaltungsperspektiven für Asylsuchende
durch Beschäftigungen in der Erntehilfe****O-Ton:**

„Kaum vorhandene **Mindeststandards** in Sachen Arbeitsschutz, Entlohnung und Wohnung dürfen jetzt nicht noch **unterlaufen** werden. Die verbliebenen Migranten müssen davor geschützt werden, dass man sie noch mehr als bisher **auspresst und verschleißt.**“

Peter Kossen,
Prälat, Bischof
Münster,
[04.04.2020](https://www.peterkossen.de/)

Mit dem Frühling beginnt hierzulande auf den Feldern die Saisonarbeit. Für frischen Spargel und süße Erdbeeren auf deutschen Esstischen sorgen seit jeher ausländische Erntehelfer*innen – vornehmlich aus Osteuropa. In „normalen“ Jahren arbeiten bis zu [300.000 Saisonarbeiter*innen](#) in deutschen Landwirtschaftsbetrieben. Allein [120.000 t Spargel](#) werden bundesweit jährlich in der Hochsaison von April bis Juni geerntet. **Doch in diesem Jahr scheint die Ernte bedroht:** zur Eindämmung der Corona-Pandemie hatte das Bundesinnenministerium (BMI) Ende März ein [Einreiseverbot für Erntehelfer*innen](#) angeordnet.

Nach den darauffolgenden Protesten der Bauernverbände einigten sich das BMI und das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) auf eine **beschränkte Einreisegenehmigung für 80.000 Erntehelfer*innen** bis Ende Mai. Um den weiteren Personalbedarf zu decken, sollen laut einem [Konzeptpapier des BMEL](#) auch **inländische Arbeitskräftepotenziale** erschlossen werden. Neben Arbeitslosen, Student*innen und Kurzarbeiter*innen wird explizit auch **der Personenkreis der Asylsuchenden als Zielgruppe** genannt.

Während Bundeslandwirtschaftsministerin Jutta Klöckner (CDU) seitdem kräftig die [Werbetrommel](#) für das Vermittlungsportal **„Das Land hilft“** rührt, fordern Flüchtlingsorganisationen – wie der nds. Flüchtlingsrat – ein [dauerhaftes Bleiberecht für Asylsuchende](#), die für die ausfallenden Saisonarbeiter*innen in die Bresche springen.

In diesem Newsletter wollen wir Ihnen einen kurzen und bündigen **Überblick** über die **Neuregelungen** zur **Aktivierung von Asylsuchenden für die Landwirtschaft** sowie über die **Kritik** daran seitens zivilgesellschaftlicher Organisationen verschaffen. Zudem lesen Sie unsere **Einschätzung** zu den **Aufhaltungsperspektiven** für Asylsuchende und Geduldete durch **Beschäftigungen als Erntehelfer*innen** in Anbetracht der **gegenwärtigen rechtlichen Rahmenbedingungen**.

Dieses Informationsangebot wird gefördert vom

**Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung**

+++ Neuregelungen zur Aktivierung von Asylsuchenden für die Landwirtschaft +++

Nicht nur, aber auch in Bezug auf die **Zielgruppe der Asylsuchenden** und Geduldeten haben Politik und Verbände im Zusammenspiel mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) in den vergangenen Wochen einige **Änderungen vorgenommen**, um die **Beschäftigung in der Landwirtschaft zu erleichtern**:

In eigener Sache:

Das **Beratungs- und Informationsangebot der ZBS AuF II** bleibt auch in schwierigen Zeiten **wie gewohnt für Sie verfügbar**.

Hinweis:

Der „**Niedersachsenpreis für Bürgerengagement**“ unter dem Motto „**unbezahlbar und freiwillig**“ geht in die nächste Runde.

Kennen Sie aus Ihrem persönlichen Netzwerk besonders **engagierte Helfer*innen**?

Noch bis zum 10. Juli 2020 können sich **Ehrenamtliche online bewerben**.

- **23. März 2020:** Die Bundesregierung modifiziert im **sog. Corona-Paket** die **arbeits- und sozialrechtlichen Rahmenbedingungen von Saisonarbeiter*innen**, dabei werden **Arbeitnehmerrechte teils aufgeweicht**:
 - **Ausweitung der sog. „70-Tage-Regelung“:** Beschäftigungen als Erntehelfer*innen erfolgen vielfach im Rahmen einer **geringfügigen Beschäftigung** (sog. Minijobs). Bisher konnten Saisonarbeitskräfte längstens drei Monate oder 70 Tage **sozialversicherungs(sv)frei** arbeiten, in der Zeit von April bis Ende Oktober 2020 ist dies jetzt für maximal fünf Monate oder **115 Tage** möglich. Nach den **Vorstellungen Julia Klöckners** soll diese Regelung nun sogar auf **180 Tage** erweitert werden. Eine sozialversicherungsfreie Tätigkeit ist allerdings nur dann möglich, wenn sie **nicht „berufsmäßig“** erfolgt. **„Berufsmäßig“** ist eine Beschäftigung, wenn sie für den/die Arbeitnehmer*in nicht von **„untergeordneter wirtschaftlicher Bedeutung“** ist, sondern der Lebensunterhalt mit ihr gesichert wird. Wenn **Asylsuchende in der Erntehilfe** arbeiten, ist daher **im Normalfall** davon auszugehen, dass sie dies **„berufsmäßig“** tun (vgl. Hinweise der **Minijob-Zentrale**). Die Tätigkeit ist dann **sv-pflichtig**.
 - **Flexibilisierung der Arbeitszeit:** die bisher im Arbeitszeitgesetz vorgesehenen **Arbeitszeitregelungen** dürfen jetzt **überschritten** werden: die Arbeitszeit kann auf bis zu zwölf Stunden verlängert und Ruhezeiten dürfen verkürzt werden; außerdem wird die Sonn- und Feiertagsarbeit erleichtert.
 - **Hinzuverdienst bei Kurzarbeit anrechnungsfrei:** Land- und Ernährungswirtschaft werden als **systemrelevant** eingestuft. Bei Aufnahme eines Nebenjobs in einem **„systemrelevanten Bereich“** (hierzu zählen u.a. auch Berufe in der medizinischen Versorgung oder im Lebensmittelhandel) bleibt das **Nebeneinkommen** in der Zeit von April bis Oktober diesen Jahres bis zur Höhe des Nettolohns aus dem eigentlichen Beschäftigungsverhältnis **anrechnungsfrei**. Ab dem 01. Mai soll dies für **alle Berufe gelten**.

Dieses Informationsangebot wird gefördert vom



Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

- **02. April 2020:** die BA erteilt eine [Globalzustimmung](#) für **Beschäftigungsverhältnisse von Drittstaatler*innen in der Erntehilfe**. Demnach wird u.a. Asylsuchenden und auch Geduldeten eine Anstellung in der Landwirtschaft **ohne Zustimmung der BA** erlaubt. Damit wird auf die Prüfung der Arbeitsbedingungen verzichtet. Das nds. Innenministerium hat die Ausländerbehörden in Niedersachsen kurz darauf in einem [Erlass](#) darauf hingewiesen entsprechende Anträge auf Beschäftigungserlaubnis im Rahmen einer „konstruktiven Zusammenarbeit“ zügig zu bearbeiten. **Bestehende Arbeitsverbote** für Asylsuchende und Geduldete werden davon **nicht berührt** (zu den Einzelheiten siehe unsere [Unternehmensinfo 1](#) bzw. unsere [FAQs](#)).

Achtung:

Nach Aktualisierungen der Website eingestellten **Arbeitshilfen** sind ältere Versionen nicht mehr abrufbar. Sollten Sie **Verlinkungen** zu unseren Dokumenten auf Ihrer Website eingerichtet haben, **überprüfen Sie diese bitte regelmäßig auf etwaige neuere Versionen.**

+++ Was sind die Kritikpunkte von Flüchtlingsorganisationen und Gewerkschaften? +++

Die **Hauptforderung** von **Flüchtlingsorganisationen**, allen voran die Landesflüchtlingsräte, aber auch von **Politiker*innen**, wie der Grünen-Bundestagsabgeordnete Filiz Polat ([„Spurwechsel in ein gesichertes Aufenthaltsrecht“](#)), ist die Schaffung eines **dauerhaften Bleiberechts für Erntehelfer*innen**. So mahnt der **nds. Flüchtlingsrat** in einer [Pressemitteilung vom 28.03.2020](#), dass Asylsuchende nicht **„als frei verfügbare Arbeitsreserve“** betrachtet werden dürfen, die je nach Bedarf am Arbeitsmarkt einsetzbar ist, nur um sie anschließend wieder auf das Abstellgleis zu schieben.

Darüber hinaus fordert der nds. Flüchtlingsrat, dass diskriminierende **Arbeitsverbote** als Druckmittel der Ausländerbehörden sowie allgemein gegen Menschen aus sicheren Herkunftsstaaten **abgeschafft** werden.

Aus **Gewerkschaftskreisen** kommen insbesondere Forderungen nach einer **angemessenen Bezahlung** der Saisonarbeitskräfte. Zwar sagt Uwe Orlob von der **Gewerkschaft IG Bau** gegenüber [RP Online](#): „Wer (...) zupacken kann, sollte das jetzt tun. Es ist die Chance, Geld nebenbei zu verdienen und die Zeit sinnvoll zu investieren.“ Allerdings verlangt der Arbeitnehmervertreter eine **Erschwerniszulage** über die Zahlung des **Mindestlohn** von 9,35 Euro/Std hinaus: „Immerhin setzen sich die Beschäftigten in der Phase der Coronavirus-Pandemie bei ihrer Arbeit auch einem gewissen **gesundheitlichen Risiko** aus.“

Apropos Gesundheitsrisiko: das **BMEL-Konzeptpapier** schreibt hierzu umfangreiche [Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen](#) für die Feldarbeit und für die Unterbringung in den Unterkünften fest. Zuletzt hatte es jedoch wiederholt Berichte über teils **unzureichende Arbeits- und Hygienebedingungen** auf Feldern und in Sammelunterkünften gegeben (u.a. die [TAZ](#) am 16.04.2020).

Am 26.04.2020 berichteten zudem die [Tagesthemen](#) (ca. ab Min 9:10) über **„eklatante Missstände“** im Gesundheitsschutz sowie beim Arbeitsrecht auf einem Spargelhof im niedersächsischen Nienburg.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Dieses Informationsangebot wird gefördert vom



Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung



Mitte April hatte zudem der **Todesfall eines Erntehelfers** in Baden-Württemberg für Aufsehen gesorgt. Nach Informationen des [Spiegel](#) war der Mann aus Rumänien an einer **Corona-Infektion gestorben**.

IG-Bau-Vertreter Orlob sagt daher: „Die Pandemie bedeutet das **Aus der sonst üblichen Sammelunterkünfte** (...). Der Abstand von mindestens 1,5 Metern ist Pflicht.“

Grundsätzlich sei es ratsam, wenn Erntehelfer*innen mit dem Privat-PKW oder dem Fahrrad zur Arbeit fahren.

Hinweise zu ihren Rechten und Pflichten im Umgang mit der Pandemie sowie zum **Schutz ihrer Arbeitnehmer*innen** finden Landwirtschaftsbetriebe bspw. über die Plattform [Agrarjobbörse](#).

In eigener Sache:

- Für Interessierte: die [blau unterlegten Textstellen](#) verweisen auf zu Grunde liegende Quellen oder weiterführende Presseberichte
- Bei allgemeinen Fragen nutzen Sie bitte zunächst unsere [FAQ-Hilfen](#)

Einschätzung (1)

+++ Aufenthaltserlaubnis durch Saisonarbeit? +++

Asylsuchende und erst recht **geduldete Menschen** haben mit ihren jetzigen Aufenthaltspapieren kein (dauerhaftes) **Aufenthaltsrecht**. Mit der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit verbinden die betroffenen Personen oftmals auch die Hoffnung ihre individuelle Bleibeperspektive zu verbessern.

U.a. mit der neuen **Beschäftigungsduldung** hält das Aufenthaltsrecht eine Möglichkeit bereit, um über das **Instrument der Erwerbstätigkeit** perspektivisch einen **Aufenthaltstitel** zu erhalten. Auch das neue **Fachkräfteeinwanderungsgesetz** bietet verschiedene Möglichkeiten zum Erwerb einer Aufenthaltserlaubnis zum Zwecke der Erwerbstätigkeit für Drittstaatenangehörige.

Welche konkreten Aufenthaltsperspektiven können sich also nach gegenwärtiger Rechtslage aus einer Tätigkeit als Saisonarbeiter*in – insbesondere in der Erntehilfe – ergeben?

Dieser Fragestellung wollen wir im Folgenden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) nachgehen.

Beschäftigungsduldung

Im Hinblick auf eine Beschäftigungsduldung ist die **Sozialversicherungspflicht** ein **entscheidendes Kriterium**. Neben anderen wesentlichen Erteilungsvoraussetzungen (Identitätsklärung und Vorduldungszeiten!) müssen die Betroffenen i.d.R. seit mindestens **18 Monaten durchgehend sv-pflichtig und in Vollzeit** arbeiten und ihren **Lebensunterhalt** seit 12 Monaten durch ihre Beschäftigung sichern (vgl. unsere [Unternehmensinfo](#) Nr. 7 sowie unsere [FAQs](#)).

Insbesondere eine „18 Monate durchgehend sv-pflichtige“ Beschäftigung wird durch eine auf den Zeitraum der Erntezeit befristete Tätigkeit **nicht zu erreichen sein**.

Beschäftigungen mit einer **Vergütung von bis zu 450 €** werden – da nicht sv-pflichtig – ebenfalls **nicht als Vorbeschäftigungszeiten** mitgerechnet.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Dieses Informationsangebot wird gefördert vom



**Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung**





Die Option, Saisonarbeiter*innen geringfügig an jetzt maximal 115 Tage zu beschäftigen, ist für Asylsuchende und Geduldete wegen der dann bestehenden Berufsmäßigkeit ohnehin **i.d.R. nicht nutzbar** (siehe oben).

Konsequenz: Nicht sv-pflichtige Beschäftigungen sowie zeitlich befristete Tätigkeiten ohne Anschlussbeschäftigung stehen einer Beschäftigungsduldung eher im Weg, da die **Beschäftigungszeiten nicht angerechnet** werden.

Ausblick:

Unser nächster Newsletter erscheint **Ende Mai**.

Möchten Sie den newsletter **nicht** mehr **beziehen**, schicken Sie bitte eine Email mit entsprechendem **Hinweis an:** Zbs-auf@caritas-os.de

Aufenthaltserlaubnis wegen „besonderem öffentlichen Interesse“

Im begründeten Einzelfall kann eine **Aufenthaltserlaubnis** nach § 19c Abs. 3 AufenthG erteilt werden. Es muss ein **öffentliches, insbesondere ein regionales, wirtschaftliches oder arbeitsmarktpolitisches Interesse** an der Beschäftigung bestehen. Durch ihre Globalzustimmung hat die BA zum Ausdruck gebracht, dass dieses Kriterium bei der Saisonarbeit in der Landwirtschaft erfüllt ist.

Jedoch: die **Globalzustimmung** der BA **begünstigt** im Wesentlichen nur Personen, die **visumsfrei** nach Deutschland einreisen dürfen und hier **keinen Asylantrag** gestellt haben.

Konsequenz: um diesen Aufenthaltstitel zu erhalten, müssten bereits im Inland lebende Asylsuchende und Geduldete **zunächst in ihre Herkunftsländer ausreisen**, um dann darauf zu hoffen, mit einem entsprechenden **Visum** wieder **nach Deutschland einreisen** zu dürfen. Ein solches Vorgehen ist für Asylsuchende und Geduldete aber in der Regel nicht möglich bzw. nicht zumutbar und in der derzeitigen Situation der ganz überwiegend geschlossenen Grenzen ohnehin nicht umsetzbar.

Weitere Möglichkeiten die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis setzt vielfach eine Ausbildungsaufnahme (Ausbildungsduldung) oder sogar eine abgeschlossene Ausbildung (§ 19d AufenthG) bzw. lange Voraufenthaltszeiten (§ 25b AufenthG) voraus (vgl. unsere [Unternehmensinfo 4](#) bzw. unsere [FAQs](#)). Diese Möglichkeiten erscheinen – sofern sich aus einer Tätigkeit als Saisonarbeiter*in keine entsprechende Folgeperspektive ergibt – **ausgeschlossen**.

Einschätzung (2)

+++ Arbeitsverbote im Kontext der Corona-Pandemie +++

Personen mit einer Duldung dürfen vor allem dann nicht arbeiten, wenn sie nicht abgeschoben werden können, weil sie ihren **Mitwirkungspflichten bei der Passbeschaffung** nicht nachkommen. Da in der gegenwärtigen Situation bspw. eine Vorsprache bei der Botschaft praktisch **kaum umsetzbar** und unabhängig davon eine Abschiebung ohnehin nur schwer möglich ist, müssten gegenwärtig **viele Arbeitsverbote revidiert** werden.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Dieses Informationsangebot wird gefördert vom



Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung





Caritasverband
für die Diözese
Osnabrück e.V.



Asylsuchende dürfen in den ersten neun Monaten nach der Asylantragstellung nicht arbeiten, wenn sie in einer **Erstaufnahmeeinrichtung** (EAE) wohnen. Wegen der Corona-Pandemie werden nun Abstands- und Hygieneregeln propagiert, die bei einer Unterbringung in EAE mit bis zu 1000 Bewohner*innen - vornehmlich in Mehrbettzimmern und mit Gemeinschaftsverpflegung - nicht umsetzbar sind (siehe z.B. [Pressebericht](#) von „Neues Deutschland“ vom 23.04.2020 zur EAE in Bremen). Daher ist eine umgehende **dezentrale Unterbringung** in den Kommunen dringend geboten. Diese würde zwangsläufig auch zur **Aufhebung der Arbeitsverbote** führen.

+++ Fazit +++

Grundsätzlich sind **Initiativen** mit dem Ziel **Erwerbsmöglichkeiten** hierzulande lebender Drittstaatenangehöriger – insbesondere für Asylsuchende und Geduldete – **auszubauen**, nicht nur zu begrüßen, sondern auch **sozial- und arbeitsmarktpolitisch absolut notwendig**. Wenn der Handlungsimpuls hierzu allerdings vornehmlich aus Nützlichkeitsaspekten resultiert, erscheinen diese Initiativen jedoch schnell in einem höchst fragwürdigen Licht (s. hierzu neben der [Argumentation](#) des nds. Flüchtlingsrats auch die lesenswerte [Stellungnahme](#) von Prälat Peter Kossen, Bistum Münster).

Vor allem für Asylsuchende und Geduldete gilt nüchtern festzustellen: die **Verbesserung der individuellen Aufenthaltsperspektive** ist in vielen Fällen eine legitime Motivation Beschäftigungen nachzugehen, die nicht selten weit unter dem persönlichen Fähigkeitshorizont liegen.

Diese Verbesserung wird aber im Regelfall durch Saisonarbeit nicht zu erreichen sein. Hierzu wäre eine **sozialversicherungspflichtige, dauerhafte und lebensunterhaltssichernde Beschäftigung** oder eine **Ausbildung** (z.B. in der Landwirtschaft oder auch in anderen „systemrelevanten Bereichen“) besser geeignet.*

Lediglich Geduldete ohne anderweitige Beschäftigungsoptionen, die sich in einem **laufenden Verfahren bei der sog. Härtefallkommission** befinden – also Personen, bei denen alle übrigen Möglichkeiten, ihren Aufenthalt zu sichern, ausgeschöpft sind – könnten durch die Aufnahme einer Tätigkeit als Erntehelfer*in ihre Chancen ggf. verbessern.

Ebenso dürften in Zeiten der „Corona-Krise“ viele **Arbeitsverbote nicht mehr vorliegen**. Die Aufnahme einer Arbeit oder Ausbildung würde den betroffenen Menschen nicht nur ein Stück **Eigenständigkeit** zurückgeben und ihre Aufenthaltsperspektive verbessern, sondern auch **den Sozialstaat entlasten** sowie eventuell dabei helfen **akute Arbeitsmarktbedarfe zu decken**.

***Online-Angebote zur Berufsorientierung** finden sich derzeit u.a. über die [Website der BA](#).

Impressum:

Caritasverband für die
Diözese Osnabrück e.V.
www.caritas-os.de/impressum

Haben Sie Nachfragen zu diesen Themen? Dann richten Sie gerne eine Anfrage an: zbs-auf@caritas-os.de

Dieses Informationsangebot wird gefördert vom



Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

